



Fakten zum Soja-Anbau in Südamerika

Allgemein

- Aus Sojabohnen wird Sojaschrot (79 %) und Sojaöl (18 %) gewonnen. Sojaschrot wird hauptsächlich als Futtermittel verwendet, Sojaöl ist das meist verbrauchte pflanzliche Öl mit einem weltweiten Marktanteil von 25 %.
- In Südamerika wächst die Anbaufläche von Soja rasant. Sie hat von 18 Millionen Hektaren 1995 auf 33 Millionen Hektaren im Jahr 2003 zugenommen. In Argentinien, Brasilien und Paraguay beträgt die jährliche Zunahme über 10 Prozent.
- Durch das Bevölkerungswachstum und den weltweit steigenden Fleischkonsum wird die Nachfrage nach Sojabohnen bis 2020 schätzungsweise um rund 40 Prozent auf 281 Millionen Tonnen zunehmen. Weil die Möglichkeiten zur Ausdehnung der Sojaplantagen in den USA, China und teilweise auch Argentinien ausgeschöpft sind, wird das Wachstum der Anbaufläche vor allem in Brasilien, Paraguay und Bolivien stattfinden.

Folgen für die Umwelt

- Die Ausdehnung der Sojafelder geschieht zum grössten Teil auf Kosten von natürlichen Lebensräumen (Wälder und Savannen). Die Umwandlung in Sojafelder zerstört praktisch die gesamte Biodiversität an Säugetieren, Reptilien, Vögeln und Pflanzen.
- Obwohl der Regenwald für die Sojaproduktion ungeeignet ist, dringen die Plantagen immer weiter in den brasilianischen Amazonas vor. Für die Sojaproduktion werden schätzungsweise jedes Jahr 700'000 Hektaren Wald zerstört. Etwas 70% der gegenwärtigen Zunahme der Landwirtschaftsfläche geht zu Lasten von Soja.
- Neue Sojafelder werden meistens ohne vorherige Landnutzungsplanung angelegt, was zu einer Zerstückelung von Lebensräumen führt. Oft werden Schutzgebiete nicht berücksichtigt.
- Die Entwaldung weiter Landstriche führt zu Erosion und beeinträchtigt Feuchtgebiete und die drei grossen Flusssysteme Brasiliens.
- Brandrodung ist gängige Praxis, sowohl in den Wäldern als auch in den Savannen. In Mato Grosso, der grössten Soja-produzierenden Region in Brasilien, wurden 2002 über 11'000 Waldbrände gezählt, 59 % aller Waldbrände des Landes.
- Die grossflächige Anwendung von Kunstdünger und Pestiziden verschmutzt Grundwasser und Oberflächengewässer.
- Die Expansionspläne für Soja sind überhastet und werden voraussichtlich zu einer Überproduktion und sinkenden Preisen auf dem Weltmarkt führen. Sojafelder in Nordbrasilien werden dadurch wieder aufgegeben werden müssen. Flora und Fauna werden sich in diesen Gebieten nur sehr langsam wieder erholen können.

Sozio-ökonomische Folgen

- Die Schaffung von neuen Sojafeldern führt zu Landenteignungen. Der Aufbau einer Soja-Industrie mit auswärtigen Arbeitskräften führt in den betroffenen Regionen zu sozialer Desorientierung und zu Landflucht.
- Der grossflächige Soja-Anbau ist nicht sehr arbeitsintensiv. Pro 100 bis 200 Hektaren wird lediglich eine Arbeitskraft benötigt.
- Eine der wenigen Tätigkeiten, für die Arbeitskräfte benötigt werden, ist die Entfernung der Vegetation. Die Arbeitsbedingungen sind oft sehr schlecht und die Mindestlöhne werden unterschritten. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO hat mehrere Fälle von Zwangsarbeit festgestellt.
- Die Wertschöpfung der Soja-Produktion fliesst mehrheitlich in die Taschen von Grossgrundbesitzern, Banken, Handelshäusern und Transportunternehmen. Für die lokale Bevölkerung bleibt wenig übrig.
- Der Soja-Anbau beeinträchtigt die Gesundheit der lokalen Bevölkerung aufgrund von Waldbränden, Wasserverschmutzung, Absenkung des Grundwasserspiegels und dem Verlust an natürlichen Nahrungsquellen.
- Durch die Entwaldung verliert die lokale Bevölkerung die Möglichkeit, im Wald Nahrung und Medizinalpflanzen zu sammeln.
- Langfristige Investitionen in Soja-Infrastruktur erhöhen die Schulden der öffentlichen Hand und können sich als Fehlinvestition erweisen, wenn durch Überproduktion die Marktpreise einbrechen.

Alternativen

- Bessere Nutzung von bestehenden Frei- oder Brachflächen: In Brasilien sind Millionen von Hektaren ehemaliger Wälder, die in Grasland umgewandelt wurden, nicht oder kaum genutzt. Die Nutzung dieser Flächen für den Sojaanbau verringert die Notwendigkeit, Wälder und Savannen in Sojafelder umzuwandeln.
- Wiederaufwertung degradierter Flächen: Durch schlechte Nutzung haben riesige Flächen ihre Fruchtbarkeit eingebüsst und wurden anschliessend aufgegeben. Durch den Einsatz geeigneter Techniken können sie ihre Produktionsfähigkeit zurück gewinnen.
- Bessere Bewirtschaftung bestehender Soja-Anbauflächen: Erosion kann durch minimale Bodenbearbeitung weitgehend verhindert werden. Integrierte oder biologische Methoden zur Unkraut- und Schädlingsbekämpfung können die negativen Auswirkungen von Pestiziden auf die Umwelt und die Gesundheit von Arbeitskräften verringern.
- Bessere Ausnutzung von Viehweiden: Eine abwechselnde Nutzung von Viehweiden für den Anbau von Soja nützt doppelt: Die Anreicherung von Bodenstickstoff durch Soja verbessert die Qualität der Weiden und der Druck zur Ausdehnung der Sojafelder in natürliche Lebensräume nimmt ab.

Weitere Informationen und Studien zum Soja-Anbau finden Sie auf www.wwf.ch/conversion.